

# Monsterbeats lassen Roten Ochsen beben

Zehn inhaftierte Frauen führten Theaterexperiment „Lotte“ auf

Von SILVIA ZÖLLER

**Halle/MZ.** Wahnsinns-Bässe und beinharte Rhythmen erschütterten in den vergangenen Tagen die Mauern der Justizvollzugsanstalt Halle. Für alle, die die Musik im Umfeld gehört haben: Regelmäßige Disco-Veranstaltungen wird es im Roten Ochsen nicht geben. Ursache der Musik war vielmehr ein knapp dreiwöchiges Theaterexperiment „Lotte“, das die Theaterpädagogen Katrin Wolf und Till Baumann vom „Netzwerk TheaterDialog“ mit zehn inhaftierten Frauen erarbeitet, geprobt und zweimal vor Inhaftierten und rund 50 Gästen von „draußen“ aufgeführt haben.

„Es war eine spannende und intensive Erfahrung“, so Katrin Wolf, die das Projekt erstmals mit Frauen durchgeführt hat. Im Mittelpunkt der ungewöhnlichen Inszenierung stehen weder ein Drehbuch, noch eine fertige Geschichte oder eine feste Theatergruppe. In die szenische Darstellung, in der auch schon mal Koffer durch die Luft fliegen, Nebelmaschinen Rauchschwaden herausblasen und die Teilnehmer exzessiv zu lauter Musik tanzen, greifen auch die Zuschauer ein.

## Publikum macht mit

Als Moderatorin fordert Katrin Wolf immer wieder das Publikum zur Lösungssuche auf. „Lotte soll sich nicht unterdrücken lassen“, ruft eine Zuschauerin - und tritt auf die Bühne, um die Protagonistin im

Streit mit ihrem Ehemann zu unterstützen. Ausgangspunkt des Stücks war eine überlebensgroße Puppe „Lotte“, die Wolf und Baumann mit den Teilnehmern gebaut und der sie gemeinsam eine Identität gegeben haben: Lotte ist 25 Jahre alt, im Roten Ochsen wegen einer Körperverletzung und sie ist verheiratet, tanzt gerne und hat ein Kind.

„Die Idee des Theaters ist es, zu zeigen, was auf Lottes Weg schief gelaufen ist“, erläutert Baumann. Dabei soll den Teilnehmern die Mög-

*„Es war eine spannende und intensive Erfahrung.“*

KATRIN WOLF  
THEATERPÄDAGOGIN

lichkeit gegeben werden, die eigene Rolle und das eigene Leben zu betrachten und so die persönliche Entwicklung zu stärken. Alternativen, Veränderungsmöglichkeiten und Lösungen für Problemsituationen können sich so zeigen.

Stilmittel Nummer eins ist dabei die Provokation. Lottes Ehemann macht in einer der vier kurzen Szenen Stress, er lässt seine Frau nicht mit der Freundin ausgehen. „Wie sieht das denn hier aus“, schimpft er. Aufräumen soll Lotte und nicht weggehen. Prompte Reaktion des Publikums: „Schmeiß doch den Kerl raus!“ Aber das ist leichter gesagt als getan. Als sich ein Zu-

schauer auf der Bühne einmischt und Lotte helfen will, bekommt er vom Ehemann eine Abfuhr: „Du bist wohl ein Rächer in Unterzahl!“ Der Kompromiss, der spontan und ohne Drehbuch aus der Szene entsteht, entspricht dem Anliegen des Experimentaltheaters für ein tolantes und würdiges Miteinander: Der Zuschauer bietet sich als Babysitter für das kranke Kind an, damit Lotte und ihr Mann ausgehen können und sich in Ruhe vernünftig aussprechen können.

## Neues Projekt in Raßnitz

Für Wolf und Baumann - in Zusammenarbeit mit dem Trägerverein „Miteinander e.V.“ - war es bereits das sechste Projekt in einer Haftanstalt seit 2004: Bereits mehrfach probten die frühere Theaterpädagogin des Thalia-Theaters und der Berliner Theatermacher mit Jugendlichen in der Haftanstalt Raßnitz, zweimal auch in der Jugendarrestanstalt. Eine Inszenierung gab es auch schon in der Sozialtherapeutischen Anstalt unter dem Titel „draußen sein“. Dabei ging es um Hoffnungen und Ängste in der Zeit nach der Entlassung.

Und auch das nächste Projekt ist schon in Sack und Tüten. „In der zweiten Jahreshälfte werden wir wieder in der Jugendanstalt Raßnitz arbeiten“, so Baumann. Fördermittel des Fonds Soziokultur und der Lotto-Toto-Gesellschaft, die bereits bestätigt sind, hätten dies ermöglicht.